

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Fr. 1.80

Montag, 4. Mai 2020
Nr. 52

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Ylenia Blum wägt und markiert Igenia.



Philipp Germann befreit das Schlafhaus von Tannzweigen und öffnet anschliessend das runde Gehege ein Stück.

Neues Zuhause für niedliche Stacheltiere

Die beiden Igeldamen Igora und Igenia haben gut überwintert. Sie sind wohlauf und seit ein paar Tagen dürfen sie ihre Freiheit geniessen.

SIGLISTORF (sf) – Ende letzten Jahres berichtete die Botschaft über die Überwinterung zweier Zürcher Igel im Studienland. Nun, im Frühling, folgt die Fortsetzung mit momentanem Happy End. Die beiden Igeldamen sind bereits dabei, sich ein neues Revier zu suchen. Wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot kleinräumig ineinander übergehen, fühlen sich Igel wohl. Sie leben daher heute hauptsächlich im begrünten Siedlungsrandbereich, in Gärten und Parks, die verschiedene Strukturen aufweisen, wie Hecken, Gebüsch, Bodendecker, Laub- und Reishäufen – hier drohen jedoch auch manche Gefahren. «Sogar auf dem Land sind die Igel nicht mehr sicher in den Gärten – das ist eine Katastrophe», erklärt Theres Germann, in deren Garten einer der beiden nachtaktiven Insektenfresser überwinterte. Das Verständnis der Nachbarn ist daher sehr wichtig, denn beispielsweise ein Rasenmäherroboter kann schnell zur tödlichen Gefahr werden (mehr dazu im Kasten). «Die grösste Gefahr für die Igel geht vom Mensch und seinen Maschinen sowie vom Strassenverkehr aus.»

Richtiges Gewicht

«Jungigel müssen 500 Gramm auf die Waage bringen, damit sie winterschlaf-

fähig sind. Wiegen sie weniger, sperrt sich der Körper gegen den Winterschlaf», erklärt Simon Steinemann, Geschäftsführer des Igelzentrums Zürich. «Jungelpatienten mit wenig Lebenserfahrung draussen müssen im Gehege überwintert werden, weil im Spätherbst kein Futter mehr auffindbar ist.» Zwei solche Igel kamen im vergangenen Frühwinter nach Siglistorf und fanden an der Kruggasse ein neues Zuhause.

Normalerweise werden Jungigel also mit 500 Gramm Gewicht für den Winterschlaf abgegeben. «Unser Igel, Igora, wog jedoch mehr als 600 bei der Übergabe», erinnert sich das Ehepaar Germann. Igenia, der Igel, den Ylenia Blum betreute, wog gar 700 Gramm. In der Regel kann man die Igel mit 500 Gramm im Frühling auswildern, dann haben sie wieder in etwa das Gewicht vor dem Schlaf. «Grundsätzlich ist es sinnvoll, einen Igel, der im Winterschlaf bis zu 30 Prozent seines Körpergewichts verloren hat, danach wieder aufzufüttern, bevor er freigelassen wird», erklärt Steinemann. So hat der Igel etwas Reserve für das Leben draussen.

Richtiger Zeitpunkt

«Man lässt sie sinnvollerweise dann frei, wenn draussen wieder Futtertiere vorhanden sind», so der ausgewiesene Fachmann. In der freien Natur ernähren sich Igel vor allem von Insekten. Derzeit regnet es, doch in den vergangenen Wochen dominierte die Trockenheit. «Das erschwert die Futtersuche schon etwas.» Würmer sind schwieriger zu finden, die

Insekten kommen erst langsam. Die draussen lebenden Igel müssen deshalb wohl etwas mehr Aufwand für die Futtersuche betreiben. «Aber sie schaffen das und freuen sich über eine Wasserstelle», betont der Igelexperte.

Igel, die im Gehege überwintert wurden, können jetzt freigelassen werden, denn sie haben die Möglichkeit, vom weiterhin bereitgestellten Futter Gebrauch zu machen – so wie Igora und Igenia. Die beiden entwurmen Igel waren an der Kruggasse gartenübergreifend untergebracht, Igora bei Familie Germann, Igenia direkt unterhalb, auf dem Grundstück der Familie Blum.

Richtige Auswilderung

Wer Igel überwintert, kann ein kleines Ästchen oder Ähnliches vor die Eingangstür stellen, so sieht man, wenn der Igel das Häuschen verlassen hat und aus seinem Winterschlaf aufgewacht ist. Wichtig ist, dass Fressen und Schlafen getrennt werden, dass es also ein Futter- und ein Schlafhaus gibt. Man stellt dem Igel nun Futter zur Verfügung. Nass- und Trockenfutter für Katzen sei zwar nicht ganz ideal, aber es erfüllt den Zweck.

Die Auswilderung beginnt also damit, dass der Igel während ein bis zwei Wochen im geschlossenen Gehege gehalten und gefüttert wird. Anschliessend öffnet man das Gehege, stellt aber für maximal zwei weitere Wochen Futter zur Verfügung. So kann der Igel im Notfall auf eine sichere Futterquelle zurückgreifen. Danach darf kein Futter mehr angeboten werden, der Igel soll ja selbstständig wer-

den. Normalerweise dauert das Auswildern drei bis vier Wochen.

Wichtig ist es, die Igel erst in der Abenddämmerung zu füttern – möglichst immer genau zur gleichen Zeit. Igel sind nachtaktive Wildtiere, die am Tag schlafen. Darum sollte man sie in Ruhe lassen und nicht stören, weder in ihrem Schlaf noch im Fresshaus.

Richtige Vorgehensweise

Ende letzter Woche öffneten Blum und Germann die Gehege einen Spalt. Zu vor wurden die Tiere auf einer Babywaage gewogen und – um sie möglichst wenig in Aufruhr zu versetzen – direkt nach dem Wägen mit Nagellack markiert. Dies ist eine übliche Vorgehensweise um die Igel zu erkennen und auseinanderhalten zu können. Wichtig ist, dass die Igel nur mit Handschuhen angefasst werden dürfen – wegen der Infektionsgefahr.

Igora machte sich schnell auf, den neuen Lebensraum kennenzulernen, kam aber immer wieder zum Fressen zurück. Familie Blum wohnt näher an der Strasse und so ist der Igel dort eher gefährdet, sein Leben zu lassen. Daher wurden Schlaf- und Futterhaus auf das obere Grundstück verlegt. Bei einer abendlichen Kontrolle stellten die Familien fest, dass sich die pink markierte Igora in Igenias Haus befand – anhand ihres stolzen Gewichtes von 750 Gramm ist davon auszugehen, dass sie wohl nicht nur das Schlaf- sondern auch das Futterhaus von Igenia reich nutzte. Die Markierung bewährte sich! Obwohl Igel Einzelgänger und sehr ortstreu sind, verteidigen sie ihr Gebiet nicht gegen Artgenossen.

Richtiges Verhalten

Eine Schwierigkeit ist, dass die Tiere sehr herzlich sind und es den Menschen schwerfallen kann, sie gehen zu lassen. Doch Igel sind keine Haustiere, artgerecht leben sie nur in der freien Wildbahn. Ihr Habitat wird jedoch in der immer dichter besiedelten Schweiz kleiner und kleiner – Tag für Tag.

Das Leben des Igels richtet sich komplett nach der Natur. Er sollte so früh im Jahr wie möglich zur Welt kommen, um den reich gedeckten Futtertisch des Sommers voll auszukosten. Nur so ist gewährleistet, dass er sich bis zum Herbst genügend Speck angeessen hat, um schadlos über seinen ersten Winter zu kommen.

Beim Durchstöbern seines Lebensraums stösst der Igel oft auf Hindernisse, die er normalerweise umgeht. Ist dies nicht möglich, muss er darüber hinwegklettern oder unten durchkriechen: nicht immer einfach für den Igel und andere kleine Wildtiere. Darum: Bei der Gartengestaltung auch an Mutter Natur denken.



Germann nimmt Igora aus Schlafhaus.



Igeldame Igora bringt stolze 750 Gramm auf die Waage.

Gefahren für Igel

Das Wildtier Igel ist im Grunde ein anspruchsloser Zeitgenosse, doch im Igelalltag machen zahlreiche Gefahren, die meisten davon von Menschenhand gemacht, das Überleben nicht einfach. Viele sind vermeidbar:

– **Im Strassenverkehr** nachts im begrünten Siedlungsgebiet mit Igel rechnen, angepasst fahren.

– **Schwimmbecken** oder Gartenweiher nachts zudecken oder mit Brett Ausstiegshilfe schaffen. Gartenteiche mit senkrechtem Ufer einzäunen.

– **Gifte** im Garten meiden, wenn immer möglich auf chemische Schädlingsbekämpfung verzichten. Nur Schneckenkörner mit dem Wirkstoff Eisenphosphat verwenden. Sie sind für Menschen, Säugetiere, Vögel, Regenwürmer und Laufkäfer weniger bedenklich.

– **Gartenarbeiten:** Vorsicht beim Umschichten offener Komposthaufen, Ast- und Laubhaufen liegen lassen, Winterschlaf nicht stören.

– **Offene Schächte** und **steile Treppen** mit feinmaschigem Gitter versehen oder eine Ausstiegshilfe schaffen, **hohe Treppenstufen** mit Backsteinen halbieren.

– **Am unteren Zaunrand** Platz lassen, damit Igel durchschlüpfen können. Ein Loch von zehn mal zehn Zentimetern genügt.

– **Müll** einsammeln und entsorgen.

– **Motorsensen, Fadenmäher, Rasenroboter:** Hohes Gras oder dichte Krautschicht mit Vorsicht mähen. Potenzielle Verstecke vorgängig mit einem Laubrechen kontrollieren. Falls überhaupt, dann Rasenroboter nur tagsüber laufen lassen.

– **Tierische Feinde** gibt es einige. Hunde in der Dunkelheit an der Leine führen. Einen durch Hundebisse verletzten Igel dem Tierarzt zeigen.

– **Laubbläser** und **Laubsauger** sparsam und nur für grosse Flächen einsetzen. Laub unter Büschen, Hecken und in Randbereichen liegen lassen.

– **Feuer:** Holzstoss oder Laubhaufen erst unmittelbar vor dem Abbrennen aufschichten oder nach Errichtung einzäunen.

– **Orange Weidezäune** wirken wie ein Fangnetz. Wenn immer möglich andere Weideabgrenzungen (z. B. Litzenzäune) verwenden. Falls nicht realisierbar: Weidenetz stets gut spannen. Bei Stromführung: Zum Schutz kleiner Wildtiere darauf achten, dass die untersten Drähte stromlos sind.

– **Netze** zum Schutz gegen Vögel immer straff spannen und 25 Zentimeter Abstand zwischen Netz und Boden einhalten. Keine Netze herumliegen lassen.

– **Milch** ist für Igel ungeeignet und kann gefährlich werden (Durchfall). Als Trinkgelegenheit Wasserstellen im Garten schaffen.